

III.

Odysseus und Nausikaa.

Od. VI.

Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus,
Tief in Ermattung versunken und Schlaf. Es begab sich Athene
Aber inzwischen zur Stadt und dem Volk der phäakischen
Männer,

Die vor Zeiten das obere Land mit den weiten Gefilden,
5 Nah den Kyklopen, bewohnt, den übergewaltigen Männern.
Diese, die mächtiger waren an Kräften, beraubten sie oftmal;
Und sie wanderten aus. Nausithoos, schön wie die Götter,
Brachte nach Echeria sie, von den halmfruchteffenden Menschen
Weit entfernt; und er zog um die Stadt eine Mauer und baute
10 Häuser, errichtete Tempel den Göttern und teilte die Ader.
Nun war längst er, vom Tode besiegt, zum Hades gegangen,
Und Alkinoos herrschte, dem Weisheit schenkten die Götter.
Dessen Palaß nun betrat die strahlenäugige Göttin,
Auf die Heimkehr weise bedacht des beherzten Odysseus.
15 Und sie ging zum Gemach, dem prächtig geschmückten, der
Jungfrau,

Wo Nausikaa schlief, des hohen Alkinoos Tochter,
Den Unsterblichen gleich an Wuchs und wonniger Schönheit.
Und es ruhten bei ihr zwei Mädchen von lieblicher Anmut
Rechts und links an den Pfosten; die glänzende Thür war
geschlossen.

Schnell wie ein Windhauch kam die Göttin zum Lager der 20
Jungfrau,

Stellte sich ihr zu Häupten und sprach zu ihr, von Erscheinung
Gleichend der blühenden Tochter des schiffahrtkundigen Dymas —
Dies war ihre Gespielin und innig geliebte Vertraute —
Also erscheinend sprach die strahlenäugige Göttin:

„Welch ein lässiges Kind hat doch die Mutter geboren! 25
Ei, Nausikaa, lässest verkommen die schimmernden Kleider;
Und schon ist doch die Hochzeit nah, wo du schöne Gewänder
Brauchst für dich und zur Gabe für alle, die heim dich geleiten;
Denn du gewinnst dadurch dir guten Ruf bei den Menschen,
Daß der Vater darüber sich freut und die würdige Mutter. 30
Laß zum Wasser uns gehn, sobald der Morgen sich rötet!
Deine Gehilfin komm' ich mit dir, damit du in Eile
Alles vollendest. Du sollst nicht Jungfrau lange noch bleiben;
Denn es werben ja schon die Edelsten aller Phäaken
Hier in dem Land' um dich, in welchem du selber geboren. 35
Aber wohlan, nun bitte den herrlichen Vater, er möchte
Dir ein Maultierpaar in der Früh' und den Wagen gewähren,
Um die Gürtel und Mäntel und prächtigen Kleider zu fahren!
Auch für dich ist es schicklicher so, als wenn du zu Fuße
Wolltest gehen; denn weit von der Stadt sind die Plätze 40
zum Waschen.“ —

Sprach's, und Athene begab sich, die strahlenäugige Göttin,
In den Olympos empor zu dem ewigen Sitze der Götter.
Diesen erschüttert der Sturm niemals, wie sie sagen, es feuchtet
Ihn kein Regen, es fällt kein Schnee, und ohne Gewölke
Breitet der Himmel sich aus, umzogen von schimmerndem 45
Glanze;

Und so leben im Glück allzeit die seligen Götter.

Dorthin begab sich Athene, nachdem sie beraten die Jungfrau.

Und es erschien alsbald die herrlich thronende Cos,
Bedekte Nausikaa auf, die zierlich geschmückte. Sie staunte
Über den Traum und ging durchs Haus, dem Vater, dem 50
lieben,
lieben,

- Und der Mutter ihn gleich zu erzählen; sie fand sie im Saale.
 Und die Mutter, sie saß am Herd mit den dienenden Frauen,
 Drehend mit purpurner Wolle die Spindel, der Vater begegnet'
 Ihr in der Thür, denn er ging zu den trefflichen Fürsten soeben
 55 In die Beratung, zu der die erlauchten Phäaken ihn riefen.
 Und so trat sie heran und sprach zum Vater, dem lieben:
 „Väterchen, könntest du nicht mir rüsten lassen den Wagen,
 Hoch, mit trefflichen Rädern, damit ich die schönen Gewänder
 Schaffe zum Fluß in die Wäsche, die mir im Schmutze
 verkommen?
 60 Und für dich auch ziemt es sich wohl, im Verkehr mit den Fürsten,
 Wenn zum Räte du gehst, dich mit schönen Gewändern zu
 schmücken.
 Und du hast im Palast noch fünf erwachsene Söhne,
 Zwei von ihnen vermählt und drei noch in blühender Jugend;
 Und sie wollen doch immer mit saubergewaschener Kleidung
 65 Sich zum Reigen begeben. Und ich muß sorgen für alles.“
 Also sprach sie und schwieg aus Scham von der fröhlichen
 Hochzeit
 Vor dem Vater. Doch merkt' er es wohl und sprach zur
 Erwidrung:
 „Kind, ich gebe dir gern das Maultiergespann und das andre.
 Geh nur, es sollen die Knechte dir gleich anschirren den Wagen,
 70 Hoch, mit trefflichen Rädern und wohl versehen mit Bedachung.“
 Also sprach er und rief die Knechte; sie folgten dem Worte.
 Und sie rüsteten draußen den Wagen mit trefflichen Rädern,
 Brachten das Maultierpaar zum Joch und bespannten den
 Wagen.
 Aus dem Gemach ließ bringen die schimmernden Kleider die
 Jungfrau,
 75 Und sie packte sie ein in den prächtig gezimmerten Wagen.
 Aber es legt' in den Kasten die Mutter an köstlichen Speisen
 Vielerlei, tat Zukost hinzu und füllte mit Wein auch
 Boll den ledernen Schlauch. Es bestieg den Wagen die
 Jungfrau;

- Und es gab ihr die Mutter noch mit im goldenen Fläschchen
 Flüssiges Öl zum Bade für sie und die dienenden Mädchen. 80
 Und so ergriff sie die Geißel und faßte die glänzenden Zügel
 Und trieb an das Gespann; und die Tiere, mit lautem Getöse
 Griffen sie rastlos aus und fuhren die Last und die Jungfrau;
 Doch sie war nicht allein; ihr folgten die Mädchen zu Fuße.
 85 Aber nachdem sie erreicht die prächtig strömenden Fluten,
 Wo sich die Gruben befanden, bereitet für immer — das Wasser
 Sprudelte reichlich und schön, das Schmutzigste sauber zu
 machen —
 Spannten das Maultierpaar sie los von dem Joch und dem
 Wagen,
 Ließen es laufen das Ufer entlang am strudelnden Flusse,
 Kräuter zu grasen, wie Honig süß. Dann nahmen und trugen 90
 Sie mit den Händen vom Wagen die Kleider ins dunkle
 Gewässer;
 Und sie stampften sie flink in den Gruben im munteren
 Wettstreit.
 Aber nachdem sie alles gespült und von Flecken gereinigt,
 Breiteten aus sie in Reihen am Strande der See die Gewänder,
 Wo die Welle des Meers die Kiesel am Ufer gewaschen. 95
 Und nachdem sie gebadet und sich gesalbt mit dem Öle,
 Nahmen das Mahl sie ein an den Uferplätzen des Flusses,
 Wartend, bis von der Glut der Sonne die Kleider getrocknet.
 Als an dem Mahl sich erquickt mit den dienenden Mädchen
 die Herrin,
 Warfen die Schleier sie ab und tanzten den Reigen zum 100
 Ballspiel;
 Und es begann den Gesang die lilienarmige Jungfrau.
 Wie von den Bergen herab die jagende Artemis schreiet
 In dem weiten Gebirg des Taygetos und Erymanthos
 Auf der fröhlichen Jagd nach Ebern und flüchtigen Hirschen —
 105 Jauchzend ziehen mit ihr des ägishaltenden Herrschers
 Töchter, die Nymphen des Felbes; es freut von Herzen
 sich Leto;

Aber sie ragt vor allen hervor an Haupt und an Antlitz
Und ist leicht zu erkennen, so schön auch alle die andern —
Also gebührte der Herrin der Preis jungfräulicher Schönheit.

110 Als sie nun aber zurück nach Hause zu fahren gedachte,
Wenn der Wagen bespannt und gefaltet wären die Kleider,
Plant' es also Athene, die strahlenäugige Göttin,
Daß erwachend Odysseus säh' die liebliche Jungfrau,
Die ihn sollte geleiten zur Stadt der phäakischen Männer.

115 Einer der Jungfrauen warf die Königstochter den Ball zu,
Aber er fehlte das Ziel und fiel in die Tiefe des Strudels.
Laut auf schreien sie all. Da erwachte der hehre Odysseus.
Und so saß er und sprach zu sich mit sinnender Seele:

„Wehe! Zu welchem Menschenvolk bin ich wieder geraten?
120 Sind sie frevellustig und wild und Verächter des Rechts
Oder dem Fremdling hold und gottesfürchtigen Sinnes?
Zu mir drang ein weiblich Getreisch, wie von Mädchen, so
klang es;

Und nun bin ich gewiß in der Nähe der redenden Menschen.
Aber wohlan, ich will doch selbst auspähen und prüfen.“

125 Sprach's, und es taucht' hervor aus dem Busch der hehre
Odysseus,

Brach mit kräftiger Hand einen Zweig vom dichten Gehölze,
Voll von Blättern, den nackten Leib damit zu verhüllen.

Und so trat er hinaus, wie ein trotziger Löwe des Berges,
Welcher in Regen und Wind dahertürmt; glühende Augen

130 Funkeln am Haupt, und er sucht nach Hindern oder nach
Schafen,

Oder nach Hirschen des Waldes; es zwingt ihn aber der
Hunger,

Auch in ein festes Gebäude zu dringen, um Vieh zu erbeuten.
Also wollte sich auch den lockigen Mädchen Odysseus

Nahen, obwohl in nackter Gestalt; denn es drängte die Not ihn.

135 Schrecklich erschien er den Mädchen, beschmutzt von der salzigen
Woge.

Zitternd flohen sie alle davon bis zum Rande der Küste.

Nur Alkinoos' Tochter blieb; ihr hatte die Göttin
Mut in die Seele gelegt und die Angst den Gliedern benommen.
Und so stand sie gefaßt. Doch es schwankt' in Gedanken
Odysseus,

Ob er im Flehen die Knie' umfasse der lieblichen Jungfrau, 140
Oder sie nur von fern anrede mit schmeichelnden Worten
Und sie bitte, die Stadt ihm zu zeigen und Kleidung zu reichen.
Aber es dünkt' ihn besser zulezt in seiner Erwägung,
Nur von fern sie zu bitten mit schmeichelnden Worten,
damit nicht,

Wenn er die Knie' umfaßte, das Herz er erzürnte der Jungfrau. 145

Und so sprach er zu ihr mit listig schmeichelnder Rede:

„Herrin, ich flehe dich an, ob Göttin, ob sterbliche Jungfrau.
Wenn von den Göttern du kommst, die die Weiten des
Himmels bewohnen,

Gleichst du gewiß, so mein' ich, der Tochter des großen
Kroniden,

Artemis, ganz an Wuchs und erhab'ner Gestalt und an 150
Schönheit.

Wenn du aber gehörst zu den sterblichen Menschen auf Erden,
Dreimal selig der Vater fürwahr und die würdige Mutter,

Dreimal selig die Brüder! Es glüht vor lauter Entzücken
Ihnen um deinetwillen das Herz wohl stets bei dem Anblick,

Wenn zum Reigen du schreitest in solchem Glanze der Jugend. 155

Selig nun gar vor allen der Mann in der Tiefe des Herzens,
Der, dich umwerbend mit Gaben, als Braut in die Wohnung

dich heimführt!

Nimmer den Augen erschien ein sterbliches Wesen so herrlich,
Weber ein Mann, noch ein Weib; mit Staunen erfüllt mich
der Anblick.

So in Delos bereinst am Opferaltar des Apollon 160

Sah ich ein Palmbaumreis so frisch und schlank sich erheben —

Denn auch dorthin bin ich gekommen mit großem Gefolge

Auf der Fahrt, die bitteres Leid mir sollte bescheren —

Dort nun also erblickt' ich das Reis und staunt' im Gemüte

165 Lange, denn nimmer ist solch ein Sproß entsprungen der Erde.
So auch staun' ich dich an wie ein Wunder, ich scheue
mich wahrlich,

Dir die Knie' zu berühren, und doch treibt bittere Not mich.
Gestern, nach zwanzig Tagen, entrann ich dem dunkelen Meere,
Denn mich trieben so lange die Wogen und rasenden Stürme,
170 Von dem Eiland Ogygia her; nun wirst mich ans Land hier
Wieder ein Gott, daß ich hier auch Drangsal leide; denn nimmer
Endet sie wohl, noch viel verhängen die Götter in Zukunft.
Aber erbarme dich, Herrin! Nach so viel Jammer und Elend
Komm' ich zuerst zu dir; denn von den anderen Menschen
175 Kenn' ich ja niemand, die hier die Stadt und die Lande
bewohnen.

Zeige die Stadt mir und reiche mir auch ein Tuch zur Bedeckung,
Das du vielleicht hierher mitnahmst als Hülle der Kleider.
Mögen die Götter dir schenken, was alles im Herzen du
wünschest,

Einen Gemahl und ein Haus, und mögen sie herzliche Eintracht
180 Euch zum Segen verleihn! Denn nichts ist besser und schöner,
Als wenn Mann und Weib in eintrachtvoller Gesinnung
Walten im Haus, zum großen Verdruß der Übelgesinnten
Und den Freunden zum Trost; sie genießen es selber am
meisten."

Ihm entgegnete drauf die lilienarmige Jungfrau:
185 „Fremdling, du scheinst kein Tor zu sein, noch schlecht von
Gesinnung.

Zeus im Himmel bestimmt die Gaben des Glückes für jeden
Unter den Menschen, für gute wie schlechte, nach eig'nem
Erkennen;

Gab auch dir dein Loß, und du mußt es geduldig ertragen.
Setz nun, da zur Stadt du gelangt und in unsere Heimat.
190 Soll es an Kleidung dir und anderen Dingen nicht mangeln,
Deren ein bittender Fremdling bedarf, der in Not uns begegnet.
Und ich zeige die Stadt dir und nenne den Namen des Volkes:
Dies ist der Wohnsitz hier und das Land der phäakischen Männer,

Und ich selber, ich bin des hohen Alkinoos Tochter,
Der mit Macht und Kraft dem Volk der Phäaken gebietet." 195
Sprach's, und den dienenden Mädchen, den zierlich gelockten,
gebot sie:

„Bleibt, ihr Mädchen, doch stehn! Sagt euch ein Mann in
die Flucht gleich?

Und ihr meint doch nicht etwa, er sei von den Feinden
gekommen?

Dies ist der Sterbliche nicht, der gefährliche, nimmer erscheint er,
Der das Getümmel des Kriegs in das Land der phäakischen 200
Männer

Jemals brächte; denn uns sind hold die unsterblichen Götter,
Und wir wohnen am äußersten Ziel in dem tosenden Meere
Weit entlegen, und uns besucht von den Sterblichen niemand;
Nur auf irrender Fahrt und im Unglück nahte der Mann hier.
Laßt uns sorgen für ihn! Fremdlinge ja kommen und Bettler 205
Alle von Zeus; und die Gabe, wenn klein auch, ist sie
willkommen.

Also wohl an, gebt Speis' und Trank, ihr Mädchen, dem
Fremdling,

Laßt ihn baden im Fluß, wo Deckung ist vor dem Winde!"
Sprach's, und es kamen heran die Mädchen, einander er-
mahnend,

Brachten Odyseus hinab zur gesicherten Stelle, so wie es 210
Ihnen die Herrin gebot, des hehren Alkinoos Tochter.

Und sie legten Gewand und Mantel ihm hin zur Bekleidung,
Gaben ihm auch leichtflüssiges Öl in dem goldenen Fläschchen,
Und dann zeigten sie ihm das Bad in dem strömenden Fluße.

Aber es sagte darauf zu den Mädchen der hehre Odyseus: 215
„Tretet, ihr Mädchen, nur weiter zurück, damit von der
Schulter

Ich mir spüle das Wasser der See und reibe den Körper
Auch mit dem Öl! Fürwahr, gar lang' entbehrt' er der
Salbung.

Aber ich möchte doch nicht vor euch mich baden; ich muß ja

220 Nacht zu erscheinen mich schämen im Kreise der lockigen
Jungfrau.“

Also sprach er, sie gingen davon und sagten's der Herrin.
Aber es wusch sich den Leib in dem Flusse der hehre Odysseus
Rein von dem Salz, das den Rücken umzog und die mächtigen
Schultern,

Spülte vom Haupte den Schaum des unverwüftlichen Meeres,
225 Und, nachdem er vollendet das Bad und mit Öl sich gerieben,
Legt' er die Kleidung an, die Gabe der lieblichen Jungfrau.
Aber es ließ die Tochter des Zeus, Athene, den Helden
Größer erscheinen und stärker von Wuchs, und vollere Locken
Ließ sie wallen vom Haupte, Hyazinthenblüten vergleichbar.
230 Wie mit dem goldenen Rand einfaßt ein Künstler das Silber,
Der von Hephästos gelernt und Pallas Athene die Arbeit
Vielgestaltender Kunst und zierliche Werke vollendet,
So umgab sie das Haupt und die Schultern des Helden
mit Liebreiz.

Und nun ging er und setzte sich nieder am Strande des Meeres,
235 Anmutsvoll in der Schönheit Glanz; und es staunte die
Jungfrau.

Und zu den dienenden Mädchen, den zierlich gelockten, begann sie:
„Hört und vernehmt mein Wort, ihr lilienarmigen Mädchen!
Nicht wider Willen geschieht's der Himmlischen all im
Olympos,

Daß sich der Mann dort naht den göttergleichen Phäaken.
240 Anfangs freilich erschien er mir noch gar häßlich von Aussehn,
Jetzt ist den Göttern er gleich, die die Weiten des Himmels
bewohnen.

Möcht', ach, solch ein herrlicher Mann mein Gatte doch heißen
Hier in dem Land, und gefiel es ihm doch, für immer zu
bleiben!

Aber wohlan, gebt Speis' und Trank dem Fremdling, ihr
Mädchen!“

245 Also sprach sie, die Mädchen vernahmen das Wort und
gehorchten,

Und dem Odysseus stellten sogleich sie Speis' und Getränk hin.
Aber da aß und trank der herrliche Dulder Odysseus
Voller Begier, denn lang' entbehrt' er jeglicher Nahrung.

Aber an anderes dachte die lilienarmige Jungfrau,
Ließ die Gewänder nun falten, zum prächtigen Wagen sie 250
bringen,

Und anschnitten das Maultierpaar mit den kräftigen Hufen,
Stieg in den Wagen und trieb zur Eile den Helden und sagte:
„Mache dich, Fremdling, auf zur Stadt, damit ich dich sende
In des erlauchten Vaters Haus! Dort wirst du begegnen
All den edelsten Männern gewiß vom Volk der Phäaken. 255
Handle jedoch nun so — du scheinst ja klugen Verstandes:
Jetzt, solange' durchs Land wir gehn und die Felder der Menschen,
Folge zugleich mit den Mädchen dem Maultierpaar und dem
Wagen

Hurtigen Schritts! Ich werde den Weg als Führerin zeigen.
Aber sobald wir betreten die Stadt dann, welche die Mauer 260
Ragend umgibt — und es liegt ein prächtiger Hafen zur
rechten

Und zur linken; der Zugang ist schmal, und die schwankenden
Schiffe

Schirmen den Weg; denn jeder hat dort sein eigenes Schiff stehn.
Dort ist der Marktplatz auch beim prächtigen Tempel Poseidons;
Steine, vom Bruche geholt, sind eingegraben zu Sitzen. 265

Dort besorgen sie auch für die dunklen Schiffe die Rüstung,
Segeltücher und Takelwerk, und schärfen die Ruder.
Denn die Phäaken, sie kümmern sich nicht um Köcher und
Bogen,

Sondern um Masten und Ruder und um die prangenden Schiffe,
Welche mit Stolz sie lenken durch nebelgraue Gewässer. 270

Aber ich fürchte von ihnen das böse Gerede; sie spotten
Meiner vielleicht nachher; denn es sind hochfahrende Leute.
Und es könnt' ein geringerer Mann uns treffen und sprechen:
„Was für ein Fremdling ist dies, der dort Nausikaa nachfolgt,
Stattlich und schön? Wo fand sie ihn? Er wird ihr Gemahl wohl? 275

Brachte von seinem Schiff sie einen Verschlagenen etwa
Mit von den Menschen der Ferne? Denn niemand wohnt
in der Nähe.

- Ober es stieg auf ihr Gebet vom Himmel der Gott wohl
Nieder, der innig ersehnte? Den wird sie nun haben für immer.
280 Besser ja freilich, daß selber sie ging und holte den Gatten
Anderswoher, da hier zu Land sie verschmäht die Phäaken,
Die sie umwerben in großer Zahl, die Edlen des Volkes'.
Also sprächen sie wohl; und es brächte mir Schande die Rede.
Schelten würd' ich ja auch, wenn so die andern es machten,
285 Wider der Jhrigen Willen, wenn Vater und Mutter noch leben,
Sich zu den Männern gesellten noch vor der Feier der Hochzeit.
Aber so höre noch schnell den Rat, den ich, Fremdling, dir gebe,
Daß von dem Vater du bald das Geleit empfangest zur
Heimkehr!

- Nah am Wege, da siehst du den herrlichen Hain der Athene,
290 Wo Schwarzpappeln beschatten den Bach, der die Auen
durchrieselt.

Dort hat der Vater sein Königsgut, ein prangendes Fruchthland,
Gerade so weit von der Stadt, wie ein Rufender dringt mit
der Stimme.

Dort nun setze dich nieder und wart' ein Weilchen! Inzwischen
Gehn wir hinein in die Stadt und gelangen zum Hause des
Vaters.

- 295 Aber sobald du vermutest, daß wir nach Hause gekommen,
Geh dann auch in die Stadt der Phäaken und frage die Leute
Nach des Vaters Palast, des hehren Alkinoos Wohnung!
Und er ist leicht zu erkennen, es könnte dahin dich geleiten
Auch ein Kind; ihm gleicht kein Haus der Phäaken, kein andres
300 Ist so prächtig gebaut, wie des Helden Alkinoos Wohnung!
Aber sobald dich Haus und Hof erst schützend umgeben,
Schreite dann hurtig den Saal hindurch, damit du der Mutter
Erst dich nahest! Sie sitzt am Herd im Lichte des Feuers,
Drehend mit purpurner Wolle die Spindel, ein Wunder
zu schauen.

Und an die Säule gelehnt ist der Stuhl, und hinter ihr sitzen 305
Dienende Frauen. Und des Vaters erhabener Sitz ist daneben,
Der wie ein seliger Gott dort thront und sich labt an dem
Becher.

Geh beim Vater vorbei und umfange die Kniee der Mutter
Mit den Händen, damit du in kurzem die Stunde der Heimkehr
Fröhlich erblickst, und stammtest du auch aus weitester Ferne!" 310

Also sprach sie und schwang die glänzende Geißel zur Abfahrt.
Rasch enteilt das Maultierpaar dem Wasser des Stromes,
Trabte gar wacker und griff vortrefflich aus mit den Füßen;
Aber sie hielt es im Zügel, damit mit den Mädchen Odysseus
Könnte zu Fuß auch folgen, und schwang die Geißel mit Umsicht. 315

Und die Sonne verschwand, da erreichten den herrlichen
Hain sie,

Pallas' heiliges Gut. Dort setzte sich nieder Odysseus.
Und er betete gleich zur Tochter des großen Kroniden:
„Tochter des ägishaltenden Zeus, du Nimmerbezwungne,
Höre mich jetzt doch an, nachdem du des Scheiternden Flehen 320
Nicht erhört, da mich traf der erhab'ne Erschütt'rer der Erde,
Laß in dem Volk der Phäaken mich Mitleid finden und Liebe!“

Also sprach er und betet', es hört' ihn Pallas Athene,
Doch sie erschien ihm offen noch nicht; vor dem Bruder
des Vaters

Legte sie Scheu, der im Groll den göttlichen Helden Odysseus 325
Eifrig verfolgte, solange' er noch nicht in die Heimat gelangt
war. —